

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigene Haus.)

Spredstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht angenommen, namentliche Einladungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Bezugnahme der billigen festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die "Deutsche Wacht" erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Postsparkassen-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Jg. 93.

Gilli, Donnerstag, 22. November 1906.

31. Jahrgang.

Aus der Häuslichkeit des Gegners.

Wie bekannt, ist die Einigkeit der steirischen Slovenen in Brüche gegangen. Die Bemühungen einzelner, den Riß zu verkleistern, haben nichts gebracht, im Gegenteil, heute gähnt geradezu ein Abgrund zwischen den beiden Häusern, in welche die Pervalkenpartei des Landes zersunken ist. Ganz nach krainischem Muster spielen die beiden Parteien mit dem Vorwurfe des Verrates Fangball; die eine schleudert der andern mit dem Brustton der Überzeugung die Beschuldigung entgegen, daß sie an den Interessen des Volkes aus selbstischen Beweggründen Verrat übe. Zur Verschärfung des Zwistes tragen auch noch die wuchtigen Anklagen, die der Abg. Stein gegen das klerikale Dreigestirn Sustersic, Sulcje und Bloj schleuderte, das ihre bei, denn die freisinnige Partei will sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen und daran ihr Süppchen kochen.

Uns Deutschen bringt der Zwist im Hause des Gegners bei näherem Zusehen nur zweifelhaften Gewinn, denn wenn auch der innere Zwiespalt und die Besiedlung der zwei Parteilager einige Kräfte bindet und im Kampfe gegen die Deutschen ausschaltet, so wird dies wieder reichlich wettgemacht durch den Wettstreit, mit dem sich die beiden Parteien in der Betäubung der Deutschenfeindlichkeit überbieten wollen. In der Deutschfeindlichkeit haben die beiden Parteien die Einigkeit aufrecht erhalten. Wenn es gegen die Deutschen geht, da finden sie sich immer wieder.

Fast will es uns scheinen, als sei die Kraft der freisinnigen Slovenen des Landes unterschätzt worden. Wohl haben die Klerikalen in Gilli die offene Auflehnung der maßgebenden pervalkischen Kreise erstickt, die Domovina mußte einlenken und alle jene, die auf die Zutreiberei der Bauern durch die Landgeistlichkeit angewiesen sind, mußten zu Kreuze kriechen, allein dafür regt es sich an anderen Orten umso kräftiger. So sind z. B. in Reichenburg bei den Gemeindewahlen die Klerikalen niedergesungen worden. Überhaupt sind die

Geister im Savegelande weit mehr oneinandergeplagt als im Sannatiale.

Ein Stimmungsbildchen aus dem Kampfe der beiden einander würdigen Brüder vermittelte folgende Zuschrift aus Steiermark, die "Slov. Narod" in seiner Blattfolge vom 17. Oktober bringt:

"Unsere schwarzen Patent-Nationalen erklären bei jeder Gelegenheit in ihrer Presse, daß nur sie echte Freunde und selbstlose Lehrer des Volkes sind, jeder aber, der nicht in ihr Horn stößt, sei ein Verräter, ein Verstößer der Einigkeit, ein Genosse der Stojerleute, Deutschtümmer, Totengräber des Volksstums, Gottloser und wie sie alle heißen mögen, die Schmeichelnamen. Wie in Krain, arbeiten die Geistlichen auch hierzulande. Sie betrachten sich als die einzige Mischgebenden und Entscheidenden in der ganzen Politik; nur sie seien die richtigen und berufenen Führer des Volkes. Wer das nicht zugesteht und sich die Fähigkeit zuerkennt, auch zu Nutz und Frommen des Volkes beitragen zu können, der wird als Verräter an der windischen Sache, als Friedensstößer gebrandmarkt. Daß dem so ist, sahen wir am deutlichsten bei Gründung der neuen Partei. Die "Volkspartei" in Steiermark hat unseren Klerikalen ganz den Sinn verwirrt. Wie wüteten sie doch gegen die neue Partei aus lauter Besorgnis, daß es mit der Führerrolle, die sie bisher einnahmen, zu Ende gehen könne. Aus Leibeskräften arbeiten sie an der Unterwöhlung der neuen Partei, an der Vernichtung des Organes derselben.

Unlängst haben sich die Geistlichen von nah und fern im Gillier "Narodni dom" zu einer streng geheimen Beratung zusammengefunden. Weshalb geheim, wenn sie ehrliche Absichten haben? Aber trotz dieser Geheimnisrämerie hat man bei uns doch einiges in Erfahrung gebracht. So beabsichtigen z. B. die Geistlichen mit vollem Einsatz ihres Einflusses auf die Gründung eines "Vaterlandes" hinzuwirken. Natürlich hätte dieser Verein keinen anderen Lebenszweck, als die politische Macht der Geistlichkeit zu kräftigen. Weiters beabsichtigen unsere Klerikalen Freunde ihre eigenen Geldanstalten zu gründen und damit die Masse

des Volkes noch fester an sich zu ketten. In erster Linie gilt dieser Streich den Gillier slovenischen Gelanstalten. Sie wollen eben auch hier herrschen. Man sah dies unlängst deutlich im Sannatiale bei Gründung des Vorwahlvoreines in Greis, wo sich der Pfarrer Kranjc alle Mühe gab, die Gründung nach krainischem Muster durchzuführen. Seht, das sind unsere Pharisäer! Offenlich schreien sie, wie doch unser Volksstum in Gefahr ist, selbst aber schädigen sie es am meisten. Offenlich entrüssten sie sich, daß im 4. Jahrgange der städtischen Mädchenbürgerschule in Gilli Religion als Lehrgegenstand nicht vorkommt, was bei dem Charakter einer gewerblichen Fortbildungsschule, den dieser Jahrgang hat, auch ganz belanglos ist, gegen die heimischen slovenischen Volkschulen hetzen sie aber das Volk auf und raten ihm, die Kinder lieber in die deutschen Schulen zu schicken, weil dort die Lehrerschaft gläubiger sei. In den Blättern lärmten sie, wie man doch die Eintracht störe, in der Wirklichkeit aber sind gerade sie es, denen die Einigkeit nichts gilt und denen es sich nur um die Herrschergewalt und um ihren — Sack handelt. Pharisäer sind sie, häßliche Pharisäer!"

Also sprach "Narodnushra". Das nächstmal eine Melodei aus dem Munde des "Slovenec".

Tw.

Der Kronprinz von Serbien.

Trotzdem man in Belgrad ungeheuer rasch mit der Dementierung aufgesessen war, läßt sich der Skandal am Belgrader Hofe doch nicht mehr vertuschen und die Nachrichten, die anderen Blättern zugegangen, bestätigen nur unsere Meldung.

So berichtet der Belgrader Korrespondent des "Pesti Hirlap" seinem Blatte, daß ihm an maßgebender Stelle bisher die Meldung von einer geistigen Erkrankung des Kronprinzen Georg weder bestätigt noch dementiert wurde. Sicher sei, daß in der Vorwoche ein bedeutender russischer Büchalter heimlich nach Belgrad gekommen sei, um den Geisteszustand des Kronprinzen Georg zu untersuchen. Das Treiben des Kronfolgers sei in der letzten Zeit mehr als auffällig gewesen. Nicht nur

Natürlich, ich hatte sehr stot geschrieben und erklärte dem "sich einsam fühlenden Studenten", daß Los mit ihm zu teilen. Es war mir wie eine Erleichterung, als ich hörte, daß auch Männer im Besitz der Freiheit von diesem verhassten Leiden der Langeweile ergriffen werden.

Ich konnte den Tag kaum erwarten, wo ich seine Antwort erhalten sollte.

Ja, aber wie das Schreiben abholen? Nun half nichts, als noch eine zweite Person in das Vertrauen zu ziehn und daß war Käbi, das Dienstmädchen. Es war mir wohl nicht angenehm, aber um etwas zu erreichen, muß man extra, dachte ich mir und Käbi ward meine Vertrauensperson.

Wohl stand ich jetzt etwas in ihrer Schuld und mußte tun, was ihr angenehm war, dafür aber wickelte auch sie beim Einkauf meine Geschäfte mit ab und ich konnte ihr nicht genug Dankesworte aussprechen, als sie mir den ersehnten Brief, "Leidensgefährtin" 17, überreichte.

Er hatte mir einen vier Seiten langen Brief geschrieben, in dem er mir seine Leiden schilderte. Es war mein erster Brief und ich fühlte mich reich

Postlagernd.

Von Tonette Neutsch.

Trotz der jetzt so "modernen" Welt, in der fast jedes Mädchen die Freiheit besitzt, wurde ich noch immer nach der alten Methode erzogen — an der Hand der Gardedame. Wenn ich sagen könnte, wie ich sie hasste — welche Verwünschungen ich im Stillen gegen sie aussprach — aber was das Schicksal wollte, Tante Jola bekam nicht den geringsten Kopfschmerz, der sie einmal gezwungen hätte, zuhause zu bleiben. Nein, Tante Jola war immer bereit, ihr Amt zu versehen und ihre Augsaugen waren stets auf mich gerichtet. Kein Seitenblick, den ich tat, blieb unbeobachtet und ich sage, verbotene Früchte sind immer die Besten. Wie herrlich malte ich mir im Stillen aus, wenn ich so tun könnte, was ich wollte. Es ist doch viel interessanter, ein Mädchen hat ein Tagebuch voller Abenteuer, als das ewige Einmalelei. Ja, wenn man alt ist, dann kann man allein gehn, weil sie wissen, daß nun sonst niemand mehr auf einen schaut. Die Welt ist geizig, nicht einmal die billige Freiheit ist einem gegönnt.

O glückliche Amerikanerinnen!

Wie habe ich meinen Bruder beneidet, der Gebieter über seine Zeit war, der die Freiheit nach Herzenslust genießen konnte.

Ich hatte ihm einmal gestanden, wie unglücklich doch wir armen Mädchen sind und warum gerade uns die Strafe auferlegt ist, den Lämmen der Gardedamen ausgesetzt zu sein. Ich glaubte eine Fürsprache zu erringen, aber ich erhielt nicht das erwartete Mitleid, sondern ein Lachen, ja ein Lachen war seine Antwort.

In dem Moment regte sich in mir das Verlangen nach Rache und ich sann darüber nach, dieselbe auszuführen zu können.

Eine glückliche Idee.

Die von der Tante Jola verhaschten Zeitungsanzeigen, "die Sucht nach Korrespondenz", sollte Vermittler meines Vorhabens sein. O, wie wollte ich mich dann weiden an dem Grame meiner Tante — und mit einem Siegesbewußtsein vor meinen Brüder treten.

Aber zur Sache.

Das Zeitungnehmen, Anzeigenfinden und Antwortschreiben war das Werk eines Augenblicks.

den Frauen seiner Diener, sondern auch denen seiner Adjutanten und Lehrer gegenüber habe er sich in der unglaublichesten Weise benommen. In den letzten Wochen hat Kronprinz Georg wiederholt Belgrad verlassen, ohne jemand davon zu verständigen. Er verschwand einfach spurlos. Vor kurzem hielten die Sozialisten in Belgrad eine Versammlung ab, in welcher sie schließlich beschlossen, zum Konak zu ziehen. Als dies im Konak bekannt wurde, lud der Thronfolger mehrere Revolver und konnte nur mit schwerer Mühe davon abgehalten werden, sich an das Tor des Konaks zu stellen und auf die Demonstranten zu schießen. Sicherlich sei Kronprinz Georg geistig nicht normal.

Eine Korrespondenz schreibt: Die Gerüchte, daß Kronprinz Georg wahnsinnig geworden wäre, sind unrichtig und beruhen darauf, daß König Peter vorigen Mittwoch nach einem sehr heftigen Auftritt mit seinem Sohne, bei welchem es zu Täuschungen zwischen beiden gekommen ist, beschloß, den Kronprinzen Georg in einer Nervenheilanstalt in Genf unterzubringen (Zumindest ist er also nicht normal!) und die Thronfolge auf seinen zweiten Sohn Alexander zu übertragen. Mehrere Belgrader Ärzte wurden in den Konak berufen, um dem Schrift des Königs die nötige ärztliche Unterlage zu geben. Daraus entstanden die Gerüchte, daß Kronprinz Georg wahnsinnig geworden sei. Der junge Prinz ist nichts weiter als ein starker Alkoholiker und ein äußerst ausschweifender Bursche, dessen Roheiten selbst den Familienmitgliedern furchtbare Pein bereiten. Seine Geschwister leben in steter Angst vor ihm, der auch die Gewalt seines Vaters nicht achtet. Es ist solcherart ganz unmöglich, den Kronprinzen Georg einmal zum Haupt des Hauses zu machen, da er seine Geschwister aus dem Lande jagen würde. Ueberdies ist es vorauszusehen, daß seine Herrlichkeit als König nicht lange dauern würde. Im Konak laufen unausgesetzte Besuche ein, in welchen König Peter im Interesse des Herrscherhauses aufgesfordert wird, den Kronprinzen Georg außer Landes zu schicken und von der Thronfolge auszuschließen. Daß König Peter dies bisher nicht getan hat, hat seinen Grund darin, daß Kronprinz Georg mit Enthüllungen über den Königssturz und die Thronbesteigung seines Vaters droht. Wie verhaftet der Kronprinz ist, beweist ein Vorfall, der sich jüngst an der Ecke der Taxischider- und Michaelstraße abgespielt hat. Der in rasendem Ritter von Taxischider herkommende Kronprinz wurde aufgehalten, vom Pferde gezerrt und von der Bevölkerung windelweich geprügelt. Gendarmen mußten ihn aus den Händen des Volkes befreien. Die Lage ist viel ärger als unter den Obrenovic, wo es solche Skandale niemals gegeben hat. Wenn König Peter sich, seine Familie und das Land nicht bald von dieser Plage, die Kronprinz Georg für alle geworden ist, befreit, so bereitet er sich selbst ein sehr böses Schicksal. In der Bevölkerung ist man der Karageorgevic ohnedem schon längst überdrüssig.

Politische Rundschau.

Ein neuer deutscher Verein im Unterlande. Am 17. d. M. fand in Ausübung eines Auftrages des "Deutschen Volksrates" im deutschen

in seinem Besitz. Ein Brief von einer Freundin läßt einen doch gänzlich kalt, hingegen so ein Brief das Herz zum raschen Schlag bringen.

Wir unterhielten uns zwei Monate mit reger Korrespondenz und meine Neugier, ihn kennen zu lernen, hatte sich auf das Neuerste gesteigert, doch ich war zu stolz, es zu verraten und wollte warten, bis er den Antrag stellt. So mußte ich mich nur mit dem Bilde begnügen, das sich ganz ungeniert vor meine Augen drängte. Er war schön — ja bildschön, schlank, das schwarze gewellte Haar zur Seite gescheitelt. Seine blauen träumerischen Augen harmonierten so schön mit den so regelmäßigen Gesichtszügen. Auch hörte ich seine klangvolle Stimme die Worte jagen, die er dem leblosen Papier anvertraut hatte.

Hastig, wie immer, riß ich den Brief auf und — meine Sehnsucht war gestillt. Er bat um ein Treffen, um seine lustige Korrespondentin kennen zu lernen. Ich war ganz beglückt, denn ich muß gestehen, ich war verliebt — aber total verliebt und zwar zum erstenmal. Ich konnte es kaum erwarten, meinem Ideale gegenüberzustehen, aber wie davon schleichen? — Ich sage, alte Tanten sind gescheit, ja sehr gescheit — und gefährlich, wenn sie

Vereinshaus in Pettau die gründende Versammlung des Deutschen Vereines für Pettau und Rohitsch statt. Es wurden gewählt als Obmann Dr. v. Fichtenau, als Vorstandsmitglieder Bürgermeister Hirschig, Ingenieur Mislius und Stoinischegg aus Rohitsch und Steudte, Fürner, R. Kasper, Dr. Brauner, Max Strachill, Dr. von Blachl aus Pettau.

Chorechtsreform. Im Unterausschusse des parlamentarischen Justizausschusses gelangten die Änderungen der Bestimmungen des Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches über das Cherecht zur Verteilung. Der Bericht des Abg. Tschan (freialb.) über den § 111 gipfelt in folgenden Betrachtungen: "Die Frage der Lössbarkeit der Ehe und der Möglichkeit der Wiederverheilung ist in erster Reihe eine soziale und wirtschaftliche, die dringend der Erledigung bedarf. Wenn die Staatsverwaltung aus Gründen, die hier nicht erörtert werden sollen, diese Pflicht unberücksichtigt läßt, ist es die Pflicht der Volksvertretung, hier helfend einzutreten. Deshalb möge der Justizausschuss den Vermittlungsantrag (Wiederverheilung katholisch Geschiedener) in kürzester Frist zum Beschluss erheben, damit man ihn noch in der laufenden Tagung vorlegen könne. Angeschlossen sind die Minderheitsanträge der Abg. Schöpfer (christl.) und Hruban (klerikal), daß man über diesen Antrag zur Tagesordnung übergehe, und der Antrag des Abg. Osner (Wilder), der eine durchgreifende Verbesserung des gesamten Cherechtes beantragt.

Ein Franzose über die Kriegstüchtigkeit des deutschen Heeres. Der Schwiegersohn Boulongers, Major Briand, der heuer die deutschen Kaisermanöver als Zeitungskorrespondent mitmachte, veröffentlicht eine Broschüre unter dem Titel "Einem neuen Sedan entgegen", in welcher er einleitend Vergleiche zieht zwischen den diesjährigen Manövern Deutschlands und Frankreichs. Ferner schildert der Verfasser eine Phantasiegeschichte, in welcher Frankreich geschlagen wird, weil infolge der militärfeindlichen Agitation die Truppen das Vertrauen zu ihren Führern verloren haben.

Aus Stadt und Land.

Gilli'scher Gemeinderat.

Am Freitag den 23. d. M. findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeausschusssitzung mit folgender Tagesordnung statt.

Mitteilung der Einläufe:

Bericht des Rechtsausschusses über ein Ansuchen der Mitglieder der städtischen Sicherheitswache um Bewilligung der Aufbesserung ihrer Bezüge.

Bericht des Unterrichtsausschusses über eine Eingabe des Stadtschulrates Gilli betreffs Ergänzung der Lehrmittelammlung der städtischen Knabenvolksschule.

Berichte des Bauausschusses über: 1. Ein Ansuchen des Karl Teppel um Genehmigung der Abteilung seiner Grundstücke in Baustellen. 2. Eine Eingabe in Angelegenheit der Errichtung eines Elektrizitätswerkes. 3. Einen Amtsbericht betreffend einen Grundtausch mit der Firma Gebrüder Reinthaus.

Spuren auf verbotenen Wegen entdecken. Aber trotz dem gefährlichen Gewitter, das mir drohte, ließ ich mich doch nicht hindern, dem Glück die Hand zu reichen.

Im leichten Battistkleidchen, die blonden Locken mehr als sonst gepflegt, die nur wenig unter dem großen Strohhut sichtbar waren, in der Hand die weiße Rose als Erkennungszeichen, schritt ich dem Drie unseres Treffens zu. So laut, wie die Turmuhr die verheißene Stunde 4 schlug, so laut schlug auch mein Herz vor Erwartung.

Ich bog um die Ecke und — mit der weißen Rose in der Hand, stand Hermann, mein Bruder. Unser Treffen war so wie das zweier Magnete und dasselbe Lachen erhallte — wie damals.

Ich eilte auf ihn zu und wollte ihn küssen, den außergewöhnlichen, gescheiten und so bildschönen Menschen und bat ihn, mir treu zu bleiben.

Mit neckischem Geplauder geleitete er mich nach Hause und übergab mich Tante Jola, die ahnungslos ihren schüchternen Böbling empfing.

Hermann blieb für mich jener bildschöne Mann, der sich in jenen glücklichen Stunden vor meine geistigen Augen drängte.

Berichte des Finanzausschusses über: 1. Ein Ansuchen der Lehrer der städtischen Knabenvolksschule um Bewilligung eines Wohnungsgeldes. 2. Die Gemeinderechnung für das Jahr 1905.

Berichte des Gewerbeausschusses über ein Ansuchen des Goekko Velkovic um Befassung seines Standplatzes für den Verkauf von Zuckerwaren.

Todesfall. Am Sonntag nachmittag ist hier die Postkontrollorlgattin Frau Irma Scherbaum an Herzschlag gestorben. Der Tod hat sie im 23. Lebensjahr, nach einjähriger glücklicher Ehe dahingerafft. Ihrem vier Wochen alten Kinde ist damit die Mutter geraubt worden. Frau Scherbaum ist die Tochter des gewesenen Marburger Oberpostverwalters Herrn Ott. Die Hinterbliebenen, Gatte und Eltern, sind trostlos, die Teilnahme bei dem Umstande, als sich die Familie Scherbaum großer Beliebtheit erfreut, eine allgemeine.

Männergesangverein Gilli. Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet die nächste Liedertafel unter der Leitung des neuen Sangwartes Herrn Doktor Friedrich Bracic am Samstag den 24. November 1. J. im Saale des Hotel "Stadt Wien" statt. Die sorgfältig gewählte Vortragsordnung enthält neun Chöre, wahre Perlen des deutschen Männergesanges, in heiterem und ernstem Tone, darunter drei reizende Volkslieder. Fast alle Stücke sind für Gilli Neuheiten. Wir machen insbesonders auf den Chor mit Soloquartett "Elsula" des Sangwartes des Wiener akab. Gesangvereines Hans Wagner aufmerksam. Der Lieddichtung liegt das allerdings noch wenig bekannte Studentenlied des "Minnesängers im Talar" von Ottokar Kernstock zu Grunde. Dieses Lied hat in kurzer Zeit nach dem Erscheinen schon über zweihundert Aufführungen erlebt und überall durchschlagenden Erfolg errungen. Wir teilen hier einige Zeitungstimmen darüber mit. "Östdeutsche Rundschau" (Wiener Männergesangverein): "Elsula, ein Werk, das durch die poetische Vervielfältigung und wirkungsvolle Schattierung, namentlich durch den herrlichen Wechselgesang zwischen Soloquartett und Chor den Hauptserfolg des ganzen Abends errang, mußte wiederholt werden". "Innsbrucker Nachrichten" (Akademischer Gesangverein): "Durchschlagenden Erfolg erzielte Hans Wagners Chor "Elsula", dessen reizende musikalische Erfindung so allgemein paßte, daß die letzte Strophe wiederholt werden mußte". "Bayreuther Anzeiger" (Konzert des Liederkrans): "Am Schlusse steht ein neuer, reizender, innig empfundener Chor mit Soloquartett von dem Wiener Professor Hans Wagner "Elsula", dessen einschmeichelnde Melodie sofort den Weg zum Herzen findet und auf dem Heimwege noch jedermann auf den Lippen schwelt".

Die übrigen Chöre sind aus den Maueranschlägen zu entnehmen, welche auch die schöne Vortragsordnung der Musikvereinkapelle enthalten. Der Eintritt beträgt eine Krone, ist jedoch für unterstützende Mitglieder und deren Familienangehörige frei. Da ein Besiegen der Tische das Alleinrecht nicht wahrt und überdies während der Vorträge die Saaltüren geschlossen bleiben, werden die Zuhörer in ihrem eigenen Interesse ersucht, rechtzeitig (8 Uhr) zu erscheinen. Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß mit Rücksicht auf den zarten Charakter der Lieder in der dritten Gesangsstafette bis zur Beendigung derselben das Rauchverbot im Saale streng aufrecht erhalten werden muß.

Ein untersteirischer deutscher Lehrerverein. Montag den 19. d. M., 2 Uhr nachmittags, fand im Zeichensaal der Mädchenbürgerschule die gründende Versammlung des "Untersteirischen deutschen Lehrervereines" statt. Zur Versammlung erschienen zahlreiche Lehrer aus der Umgebung, so von Sonobitz, Rann, Hl. Geist bei Litsche, Markt Lüffer, Store, Hohenegg und Lichtenwald. Nach einer Eröffnungsrede des Einberufers der Versammlung, des Herrn Bürgerschullehrers August Aistrich, in welcher er die Ziele des Vereines in ausführlicher und schneidiger Weise zum Vortrag brachte, legte Herr Bürgerschuldirektor Othmar Proschak einen Entwurf für die Sitzungen des Vereines vor, der mit wenigen Änderungen einstimmig angenommen wurde. In den vorbereitenden Ausschuss wurden vier Herren aus Gilli, und zwar die Herren Dr. Proschak, L.-B.-L. Aistrich, L.-L. Wendler, L.-B.-L. Baumgartl gewählt. Als Zeit der gründenden Versammlung wurden die Weihnachtsfeiertage angesetzt. Die Verhandlungen zeigten ein reges Interesse der Teilnehmer und offenbarten den lange gehegten

Wunsch eines Zusammenschlusses aller deutschen Lehrer in diesem Teile der Sprachgrenze. Nach Schluß der Beratungen, die $2\frac{1}{2}$ Stunden in Anspruch nahmen, fanden sich die Versammlungsteilnehmer zu einer besseren und gemütlichen Nachsitzung im Hotel „Stadt Wien“ ein.

Evangelische Gemeinde. Am nächsten Sonntag wird in der evang. Kirche das sogenannte „Totenfest“ gefeiert. Mit diesem Gottesdienst wird auch die Feier des heil. Abendmahl abgeschlossen werden.

Evangelischer Familienabend. Heute Donnerstag den 22. d. M. abends 8 Uhr findet nach längerer Pause wieder ein evang. Familienabend im großen Saale des Hotels Stadt Wien statt. Den Mittelpunkt des Abends wird ein Vortrag des übergetretenen katholischen Priesters Josef Ferk (P. Leander) über das Thema: „Warum ireten wir über?“ bilden. Außerdem werden die Herren Adler und Pfarrer May sprechen. Da auch musikalische Darbietungen nicht fehlen werden — der „18 süchtiger Bläser“ bekannte Herr Vorgelt wird freundlichst, von Herrn Wolf begleitet, das „Andante maestoso“ von Rudelski und „Abendidyllen“, Herrn Jolo von Böhme zum Vortrag bringen — verspricht der Abend ein besonders genuaßreicher zu werden. Deutsche Gäste sind gerne gesehen.

Theater-Nachricht. Lehars erfolgreiche Operette „Der Götterpaa“ gelangt am Sonntag den 25. d. M. an unserer Bühne zur Erstaufführung. Das Werk batte am Wiener Carltheater einen durchschlagenden Erfolg und wird gewiß auch hier wie überall bewährte Anziehungskraft ausüben. Die Operette wurde auf das sorgfältigste vorbereitet und bestens aufgestaltet.

Hauptversammlung des Militärveteranenvereines Gilli. In der Sonnags im Hotel „Zur Post“ abgehaltenen Volksversammlung des Vereines wurde eine durchgreifende Abänderung der Vereinssatzungen beschlossen. Diese Abänderungen waren über vorangegangenen Beschuß des Vereines schon einmal seitens des Ministeriums des Innern vorläufig zur Kenntnis genommen worden und die Staatskanzlei hatte die Durchführung derselben nur von der Erfüllung einiger geringfügiger, nebensächlicher Vorschreibungen für zulässig erklärt. Die abänderten Satzungen wurden jedoch von der Staatskanzlei neuerdings zurückgestellt, da die Hauptversammlung, in welcher die Satzungsänderung beschlossen wurde, nicht in der sogenannten Weise stattgefunden hat. Nach den alten Satzungen hat nämlich die Hauptversammlung, wenn sie zur anbesetzten Stunde nicht beschlußfähig ist, zwei Stunden nachher bei jeder Anzahl von Mitgliedern stattzufinden. Diese Bestimmung war nicht beobachtet worden und es hatte die bezügliche Hauptversammlung bereits eine Stunde nach der festgesetzten Zeit stattgefunden. In Abwesenheit des Obmannes Herrn Derganz ward die Versammlung vom Obmann-Stellvertreter Herrn Michelitsch eröffnet, der den Vertreter des Stadtrates, Herrn Stadtratssekretär Blechinger sowie alle Erschienenen herzlichst begrüßte und sodann dem Schriftführer Herrn Pez das Wort zur Berichterstattung erteilte. Derselbe erläutert die Sachlage in obigem Sinne und es stellt hierauf das Vereinsmitglied Herr Simon Kollischig den Antrag, es sei der in der letzten Hauptversammlung bezüglich der Satzungsänderung gefaßte Beschuß neuerdings zu fassen. Nachdem noch Ehrenobmann Herr Cyrill Schmidt zum Gegenstande gesprochen hatte, ward der Antrag stimmeneinhellig zum Beschuß erhoben. Es ergreift zum Schluß noch das Vereinsmitglied Herr M. Speglitsch das Wort und ersucht die Erschienenen in Vereinskreisen dahin zu wirken, daß die Mitglieder zu Versammlungen des Vereines pünktlich und zuverlässig erscheinen mögen, damit nicht unnütz Zeit vergeudet werde. Mit Dankesworten an die zahlreich Erschienenen schließt hierauf der Vorsitzende die Versammlung.

Anwetter. Am Montag Nachmittag zog sich über unsere Stadt ein schweres Unwetter zusammen. Während in den Vormittagsstunden die Lüfte infolge des gehenden Sciroccos sind und lau, fast wie zur Frühlingszeit waren, entlud sich nachmittags unter Blig und Danner ein heftiges Unwetter. Es schüttete geradezu aus den Wolken, sodaß die Sann in kurzer Zeit mächtig anschwoll und die Gefahr einer neuerlichen Überschwemmung drohend nahegerückt war. Der Dürrenbach hatte seine Ufer bereits verlassen und wälzte auch noch am nächstfolgenden Tage nur träge seine Wässer der Sann zu. So wie zur Zeit des Wirbelsturmes, der über Gilli niederging, wurden auch diesmal in dem

finstern Gewölk, das am Himmel stand, eigentlich fahle Flecken wahrgenommen.

Kammermusikabend. Am Mittwoch den 28. d. M. findet im Konzertsaal des „Hotel Mohr“ ein Kammermusikabend, ausgeführt von den Lehrkräften der Musikvereinschule, statt. Näheres in der folgenden Nummer.

Militärisches. Der Oberst des Infanterie-Regiments Nr. 87 Herr Gherardini in zur Inspektion des hiesigen Infanterie-Bataillons eingetroffen.

Vom Revierbergamte. Herr Oberbergkommissär Karl Plamnek, der sich während seines Hierklaus einen großen Freundschafts- und Bekanntschaftskreis geschaffen hat, wurde vom Revierbergamte Gilli zur Bergbaupräsidentenwahl Wien überzeugt.

Aus dem Postoffiziantenstatus. In höhere Bezüge vorgedrungen sind die Postoffizianten Alois Sturm, Josef Hrastnig, Johann Brandl, Anton Hroboth, Martin Oberortner, Friedrich Podpešan, sämliche in Marburg; ferner Richard Fasching in Spielfeld, Johann Högl in Pragerhof, Franz Krebs in Pötschach, Johann Grüneis in Pettau und Erwin Jolesch in Grobelno.

Vom Finanzdienste. Verzeigt wurden die Oberaufseher Jakob Kindl von Marburg nach Windisch-Feistritz und Blasius Wenk von Windisch-Feistritz nach Marburg.

Kriegerischer Stenographie-Unterricht. Der deutsche steierm. Stenographenklub „Gabelsberger“ in Graz veranstaltet wie in den Vorjahren auch heuer einen kriegerischen Stenographie-Unterricht für Anfänger. Näheres ist im Anzeigeteil dieses Blattes ersichtlich.

Suggestion, Hypnose im wachen Zustande, Hessen, Geisterspuk. Wer sich diesbezüglich durch eigene Anschauung unterrichten will, besuche kommenden Freitag und Samstag die Vortragsabende des Herrn Herrmann und seiner Frau. Das Grazer Tagblatt berichtet über eine Vorstellung des genannten Herrn in seiner Nr. 298, wie folgt: Vor einem ziemlich zahlreichen Publikum führten Montag abend im Rittersaal Herr Herrmann und dessen Frau eine Anzahl verblüffender und interessanter Experimente vor. Die Vorstellung währt, trotzdem eigentliche Pausen nicht gemacht wurden, an zwei Stunden und bot besonders im zweiten Teile viel des Interessanten. Der Vortragende verblüffte zuerst durch eine Reihe von Vorführungen im „Gedankenlesen“. Er gab ferner Proben unglaublicher Gedächtnisübung. Seine Frau erriet mit verbundenen Augen Gegenstände, die man im Saale Herrn Herrmann mit ängstlicher Vorsicht zeigte. Es ist besonders hervorzuheben, daß bei Herrn Herrmanns Geschicklichkeit und Lebhaftigkeit diesen Versuchen nichts Ermüdendes und Langweiliges für die Zuschauer anhaftet. Er „fliegt“ nur so durch den Saal und dehnt sein Experiment übermäßig lang aus. Den größten Anteil unter allen Vorführungen fanden die „Wachsuggestionen“. Herr Herrmann beeinflusst nur durch das Wort, er verwendet keine Hypnose, keine „magnetischen Striche“ oder ähnliche Hilfsmittel. Trotz dieser reinen Verbal-suggestionen scheint ein großer Teil der Versuchspersonen in einen ausgesprochenen hypnotischen Hochschlaf zu gelangen. Die Beeinflussten stehen dann so weit unter dem Einfluß des Hypnotiseurs, daß ihnen mit der Deutlichkeit „wachen Träumens“ vor Augen tritt, was Professor Herrmann ihnen suggeriert. Die übermütigsten Jungen erstarren unter den Einwirkungen des Experimentierenden zu willenslosen Puppen. Der eine glaubt mit einer schweren Balancierstange auf dem Seil zu tanzen, ein anderer glaubt in der Gondel zu fahren, einer schwankt unter der Suggestion Herrmanns, bestens Wein getrunken zu haben, wie ein schwer Betrunkener, und ein letzter geht gar in den Saal, um zu „stehlen“ und versteckt sich, wirklich erschreckt, hinter einem Sessel, als der Ruf: „Die Polizei!“ ertönt. So experimentierte Herr Herrmann mit dem großen Kreis, der sich ihm gleichzeitig zur Verfügung stellte, überaus interessant, und es war kostlich, zu sehen, wie die Beeinflussten, das heitere Lachen der Zuschauer völlig ignorierend, mit dem größten Ernst den Beeinflussungen Herrmanns folgten. Schließlich führte der Vortragende noch eine Anzahl „spiritistischer“ Experimente auf ihre natürlichen Bedingungen zurück. Er zeigte und enthielt in einfacher Weise die verblüffendsten Erscheinungen aus der gruseligen „vierten Dimension“. Der Vortragende sandte reichen Beifall.

Für Landwirte und Viehhändler. In Fortsetzung der Verlautbarung des Ergebnisses der vom Verbande der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark eingeleiteten Aktion — betreffend die Zusammenstellung des zur Zeit im Tätigkeitsgebiete der dem Verbande angeschlossenen Mitgliedskörperschaften verkauflichen Schlachtwieches — wird mitgeteilt, daß in der Zeit vom 9. bis 17. November von 16 Körperschaften 1654 Stück verschiedenes verkaufliches Schlachtwiech angemeldet wurde, so daß demnach bisher die Anmeldungen von 33 Körperschaften mit 3076 Stück verkauflichem Schlachtwiech vorliegen.

Zum Zusammenbrüche der Weinhandlungsfirma Friedrich Kaiser. Der Konkurs des Weingußbesitzers und Weinändlers Friedrich Kaiser ist bedeutend größer, als bisher angenommen wurde. Die Passiven betragen 1.200.000 K. Die Aufstellung des genauen Status ist nicht möglich. Friedrich Kaiser verließ bereits vor einiger Zeit Pettau unter der Angabe, er müsse eine größere Geschäftssreihe machen. Während seiner Abwesenheit kam es auf, daß von Friedrich Kaiser falsche Wechsel, die auf hohe Beträge lauten, im Umlaufe sind. Kaisers Verhaftung

Ortsgruppe Gilli des Deutschnat. Handlungsgehilfenverbandes. Kürzlich fand im Hotel „Stadt Wien“ die Volksversammlung der Ortsgruppe Gilli des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes statt. Zu derselben hatte sich auch eine starke Abordnung der Ortsgruppe des Reichsverbandes „Anker“ eingefunden. Weiters waren Vertreter der deutschvölkischen Arbeiterschaft und der „Sudmark“ erschienen. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes durch den Obmannstellvertreter Herrn Dergusch ward zur Neuwahl geschritten, die folgendes Ergebnis hatte: Obmann Herr Ehrenfried, dessen Stellvertreter Herr Topolischegg, Zahlmeister Herr Krell, dessen Stellvertreter Herr A. Scheligo, Schriftführer Herr Dergusch, dessen Stellvertreter Herr Lehial, Beiräte die Herren Pracheiser und Rattmil. Herr Bezirksvorsteher Sparowig aus Marburg hielt einen von edler Begeisterung getragenen Vortrag, in welchem er auch der hohen Freude Ausdruck verlieh, die bei allen deutschfühlenden Untersteirern ob Errichtung der deutschen Schule in Gaberje herrsche. In seiner Rede feiert er die soziale Wohlthat, die Kaiser Wilhelm Weißbart vor 25 Jahren verkündete und bespricht sodann die Organisation und die sozialen Wohlfahrtsinrichtungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, der bereits 83.000 Mitglieder zählt. Herr Sparowig erwarb sich aufrichtigen Dank, der in stürmischen Beiflügen Ausdruck fand. Am Abend kam es leider auch zu einer erregten Auseinandersetzung mit den Mitgliedern des Reichsverbandes „Anker“, hervorgerufen durch einige kritische Bemerkungen, die Herr R. Scheligo gegenüber dem D. h. V. machte.

Oberstgerichtliche Entscheidung bezüglich der Zwangsausgleiche. Von der Grazer Handelskammer wird auf nachstehende oberstgerichtliche Entscheidung hingewiesen: „Das Konkursgericht hat bei der nach § 227 R.-O. zu fällenden Entscheidung über die Bekämpfung des Zwangsausgleiches die weniggleich aus der Vergleichsurkunde nicht ersichtliche, jedoch anderweitig auf eine im außerstreitigen Verfahren zulässige Art festgestellte Tatsache, daß einzelnen Gläubigern, auf deren Ansprüche der Ausgleich sich erstreckt, behutsam Erzielung der nach § 217 R.-O. erforderlichen Mehrheit größere Vorteile oder bessere Bedingungen, als nach den §§ 222 und 223 R.-O. zulässig ist, eingeräumt wurden, sowohl nach § 228, Z. 1, als auch nach § 228, Z. 2, R.-O., zu berücksichtigen und je nach der Lage des Falles die Bekämpfung des Zwangsausgleiches zu versagen.“

Ein glücklicher, aber auch ein trauriger Finder ist der Fischer Georg Eitlokal. Bereits zweimal fand er auf der Siroze Wertgegenstände, die er ohne Säumen der Sicherheitswache überbrachte. Diesmal machte er mit einer Brieftasche, die eine Lebensversicherungspolizei, die auf einen ansehnlichen Betrag lautete, und einen Barbetrag von 150 K barg und die ein Gutsbesitzer verloren hatte, einen Fund. Der Verluststräger hatte sein Eigenum bereits verloren gegeben.

Ein harfunkiger Selbstmordkandidat ist Abdon Bader, von dessen Errettung aus den Fluten der Sann wir lezhin berichteten. Vorgestern unternahm Bader wiederum einen Selbstmordversuch, indem er Gift zu sich nahm. Er konnte abermals gerettet werden. Es gewinnt den Anschein, daß Bader aus Scheu vor Arbeit aus dem Leben zu desertieren wünscht.

Für Landwirte und Viehhändler. In Fortsetzung der Verlautbarung des Ergebnisses der vom Verbande der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark eingeleiteten Aktion — betreffend die Zusammenstellung des zur Zeit im Tätigkeitsgebiete der dem Verbande angeschlossenen Mitgliedskörperschaften verkauflichen Schlachtwieches — wird mitgeteilt, daß in der Zeit vom 9. bis 17. November von 16 Körperschaften 1654 Stück verschiedenes verkaufliches Schlachtwiech angemeldet wurde, so daß demnach bisher die Anmeldungen von 33 Körperschaften mit 3076 Stück verkauflichem Schlachtwiech vorliegen.

Zum Zusammenbrüche der Weinhandlungsfirma Friedrich Kaiser. Der Konkurs des Weingußbesitzers und Weinändlers Friedrich Kaiser ist bedeutend größer, als bisher angenommen wurde. Die Passiven betragen 1.200.000 K. Die Aufstellung des genauen Status ist nicht möglich. Friedrich Kaiser verließ bereits vor einiger Zeit Pettau unter der Angabe, er müsse eine größere Geschäftssreihe machen. Während seiner Abwesenheit kam es auf, daß von Friedrich Kaiser falsche Wechsel, die auf hohe Beträge lauten, im Umlaufe sind. Kaisers Verhaftung

wurde sofort angeordnet. Der Flüchtige hatte aber bereits einen zu großen Vorsprung. Er schiffte sich in Hamburg auf einem Passagierdampfer ein und erreichte Amerika, bevor der Verhaftbefehl durchgeführt werden konnte. Wegen der Wechselfälschungen wurde Frau Kaiser und der Prokurator verhaftet. Frau Kaiser befindet sich im Marburger Kreisgericht in Untersuchungshaft, der Buchhalter ist in Peitau in Haft. Schwer trifft dieser Schlag den alten, mehr als 80jährigen Herrn Kaiser, den Vater des Flüchtigen. Kaiser d. A. hat zahlreiche Giroverpflichtungen gegenüber der Firma des Flüchtigen. Allgemein wird der alte Herr bedauert, dessen Leben ein Leben der Arbeit war und dessen Abend nun von einem solchen Unglück erschüttert wurde.

Pfäffische Schimpfsolde. Das Viborgaer Fürstbischöf Napotniks, das stets mit seiner vornahmen Schreibweise flunkert, hat sich legtihin wieder eine saftige Gemeinheit geleistet, indem es die Gillier Neuprotestanten als "abgefallene Schnapsbrüder" beschimpft. Und da will sich das Blatt noch entzüten, wenn man eine Kaze — "Kaze" und derartige Schimpfsolde — "Pfaffen" nennt.

Fahrtplanänderung auf der Wöllaner Bahn. Am 1. Dezember 1. J. tritt auf der Linie Unterdrauburg-Gilli eine Fahrtplanänderung ein, welche gegenüber den bisherigen Fahrordnungen eine wesentliche Verbesserung aufweist. Vor allem wird zwischen Gilli und Wöllan ein neuer täglich verkehrender Personenzug Nr. 1832 geführt, und zwar Gilli ab 4 Uhr 08 Minuten, Wöllan an 5 Uhr 39 Minuten nachmittags; ebenso wird der in Wöllan um 6 Uhr 58 Minuten abends einstrebende Personenzug Nr. 1843 täglich bis Gilli verkehren und zwar Wöllan ab 7 Uhr 04 Min., Gilli an 8 Uhr 30 Minuten abends. Zug Nr. 1832 steht in Gilli im Anschluß an S. B. Personenzug Nr. 53 von Steinbrück und an den Schnellzug Nr. 2 von Wien; Zug Nr. 1843 findet in Gilli Anschluß an die Personenzüge Nr. 55 und 30 nach Marburg bzw. Triest. Die Personenzüge Nr. 1837 und 1842 werden nunmehr bis bzw. ab Mühling verkehren. Bei den Personenzügen Nr. 1846 und 1847 wurden im Interesse eines beschleunigten Personenverkehrs die Aufenthalte in den Stationen gekürzt und dadurch eine wesentliche Beschleunigung dieser beiden Züge herbeigeführt; ersterer ist ab Gilli — mit Anschluß an Personenzug Nr. 54 von Marburg — später gelegt (Abfahrt 12 Uhr 38 Minuten Nachmittag); die bei dem Zuge Nr. 1847 durchgeführte Beschleunigung gewinnt auch dadurch besondere Bedeutung, daß derselbe in Gilli (Ankunft 3 Uhr 10 Minuten Nachm.) nunmehr den Anschluß an den S. B. Schnellzug Nr. 2 nach Triest und an den Personenzug Nr. 53 nach Marburg erreicht.

Eisenbahnverbindung zwischen Innsbruck und Graz. Vom Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark wird uns mitgeteilt: In der diesjährigen Wintersahrordnung bestehen, gleichwie in früheren Jahren, nachstehende günstige Verbindungen von Innsbruck nach Graz, bzw. umgekehrt über Bischofshofen — Selztal, in welchen durchwegs direkte Wagen 1., 2. und 3. Klasse zur Verfügung stehen. Die eine Verbindung vermittelt der von Innsbruck um 6.40 abends abgehende Schnellzug Nr. 102 und in der Gegenrichtung der um 7.10 früh in Innsbruck einstrebende Schnellzug Nr. 101. Die Fahrzeiten selbstgestalten sich folgendermaßen: Innsbruck ab 6.40 abends, Wörgl ab 7.55 abends, Bischofshofen ab 11.24 nachts, Selztal ab 2.32 nachts, St. Michael ab 4.23 früh, Leoben ab 4.50 früh, Bruck a. M. ab 6.15 früh, Graz an 7.33 früh. In der Gegenrichtung: Graz ab 8.14 abends, Bruck a. M. ab 9.47 abends, Leoben ab 10.17 abends, St. Michael ab 10.50 abends, Selztal ab 12.48 nachts, Bischofshofen ab 2.55 nachts, Wörgl ab 6.10 früh, Innsbruck an 7.10 früh. Eine weitere Reiseverbindung nach Graz wird durch die Personenzüge Nr. 13 und 14 vermittelt, in welchen Wagen 1. bis 3. Klasse von Lindau nach Bruck a. M. verkehren. Die Verkehrszahlen dieser Zugsverbindung sind folgende: Innsbruck ab 10.55 abends, Wörgl ab 12.08 nachts, Bischofshofen ab 4.18 früh, Selztal ab 7.38 früh, St. Michael ab 9.38 vormittags, Leoben ab 10.02 vormittags, Bruck a. M. ab 11.57 vormittags, Graz an 12.51 nachmittags. In der Gegenrichtung: Graz ab 4.19 nachmittags, Bruck a. M. ab 5.28 nachmittags, Leoben ab 5.58 nachmittags, St. Michael ab 6.28 abends, Selztal ab 8.29 abends, Bischofshofen ab 11.55 nachts, Wörgl ab 4.06 früh, Innsbruck an 5.20 früh.

Shadensfeuer Am vergangenen Sonntag brach in dem benachbarten Trennerfeld ein Brand aus, der ein Wirtschaftsobjekt des Gasthausbesitzers Kneze einäscherte. Kneze erscheint durch eine Versicherung schadlos gehalten. Auf den Verdacht hin, daß Feuer gelegt zu haben, ward er verhaftet, jedoch sehr bald wieder auf freien Fuß gestellt. Als Entstehungsursache des Brandes ist der Funke einer Lokomotive zu betrachten, der von dem heftigen Winde, der am Sonntag hier gieng, auf das Dach des Wirtschaftsobjektes getragen wurde.

Die Fußbotenpost zwischen Sulzbach und Leutsch, bzw. Laufen wurde mit 16. September 1. J. aufgelassen und durch eine täglich einmalige Postbotensfahrt ersetzt.

Die Männer Slovener haben ein eigenes Blatt gegründet, das sie "Posavska straza", d. h. die "Wacht an der Save" nennen. Das Blatt wird in Krain gedruckt und anfangs Dezember erscheinen.

Schönstein. (Zum Brande in der Lederfabrik.) Es war gleich nach dem Brande der Woschnagg'schen Lederfabrik nicht zu erkennen, welche Dimensionen das Feuer angenommen hat, erst jetzt sieht man die geradezu erschreckende Verwüstung, welche durch das Feuer in 4 Stunden angerichtet worden ist. So verbrannten bei 6000 Stück halb- und ganzfertige Blankhäute, 2 Dampfmaschinen samt Kessel, eine erst vor einem Monat neu gekaufte Dynamomaschine zur Beleuchtung der ausgedehnten Fabrik und Wohnung, eine Turbine mit 30 Pferdestärken, ferner eine Anzahl großer Hilfsmaschinen. Der Schaden soll sich laut Buchwert auf 650.000 Kronen belaufen, welcher aber durch Versicherung gedeckt erscheint. — Das Feuer kam im Turbinenraum zum Ausbruch. Obwohl die Fabrik 2 Nachtwächter mit Kontrolluhren hatte, welche einen Rundgang um genau 3 Uhr morgens machen, hatten dieselben das Feuer nicht bemerkt. Erst beim nächsten Gang um 4 Uhr wurde das Feuer bemerkt, als schon der ganze Turbinenraum und auch das über demselben befindliche Schwärz Zimmer in Flammen stand. Ehe die Feuerwehr eintraf, war ein Großteil der Fabrik unrettbar verloren.

Persischer menschlicher Muttermord. Maria Plojz aus Breg bei Gonobiz, eine bekannt liederliche Frauensperson, wurde wegen ihrer Aufführung von ihrer Mutter Theresia Plojz wiederholt gescholten und gezüchtigt. Aus Rache beschloß die ungeratene Tochter, sowohl die Mutter als auch ihren Bruder, der auf der Seite der Mutter stand, zu vergiften. Zu diesem Zwecke schlich sie sich heimlich in das Elternhaus, vermengte dort das Sterzmehl mit Gif, worauf sie flüchtete. Am nächsten Tage kochte die ahnungslose Mutter den Sterz, nach dessen Genuss sich jedoch bei allen, die davon gegessen hatten, und zwar bei ihrer zweiten Tochter Agnes, dem Sohne Franz und dem 1½. Jahre alten Kinde der Gischtischerin sich heftiges Unwohlsein und große Schmerzen einstellten. Auch einige Rägen, denen man von dem Sterze vorgesetzt hatte, verendeten alsbald. Nur durch sofort eingenommene Brechmittel konnte die Familie vom Tode errettet werden. Die flüchtige Gischtischerin ward nach längerer Verfolgung von dem Gendarmen Bach aufgesucht und verhaftet.

Gonobiz. (Hundswut und ihre Folgen.) In Litschenza, Gemeinde St. Barthlma im Gerichtsbezirk Gonobiz wurden die Besitzer Johann und Ignaz Koroschez nebst vier Kindern von den eigenen, wütend gewordenen Haushunden gebissen. Der Amtstierarzt verfügte sofort eine strenge Hundesperrre, ließ sämtliche Hunde der Gemeinde vernichten und empfahl den gebissenen Leuten, sofort ins Pasteurische Institut nach Wien zu fahren. Der wohlgemeinte Rat wurde jedoch nicht gleich befolgt. Einige Tage nach dem genannten Vorfall wurde ein Schaf, das auch gebissen worden war, wütend und mußte vernichtet werden. Erst jetzt bekamen die Leute Angst und begaben sich nach Wien. Einer der Bauern hat die Bisswunde an der Oberlippe und dünkte, da die Impfung infolge in den Wind geschlagener Warnung so spät erfolgt, schwerlich mehr gerettet werden können.

Laibach bekommt kein Korpskommando? Wie verlautet, hat das 10. Korpskommando, das angeblich von Przemysl nach Laibach verlegt werden soll, in der letzten Zeit verschiedene langfristige Verträge abgeschlossen und für eine ganze Reihe von Jahren Verpflichtungen übernommen, so daß die Auflösung des Korpskommandos in Przemysl sehr unwahrscheinlich geworden ist.

Pettau. (Markt.) Da der Kathraintag (25. November) auf einen Sonntag fällt, findet der Kathrainmarkt (Pferde-, Kinder-, Jahr- und Holzmarkt) nicht Samstag den 24., sondern Montag den 26. November statt.

Sieg der Sozialdemokraten in Graz. In Graz fand in diesen Tagen die Neuwahl des 3. Gemeindewahlkörpers statt. Die sozialdemokratische Liste vereinigte auf sich nicht ganz ein Drittel aller Wahlberechtigten, drang aber dennoch durch, da die nicht sozialdemokratischen Wähler, die sich in nicht sehr kluger Weise den Namen der Deutschen Bürgerlichen beigelegt haben, wodurch die sozialdemokratische Partei als die Arbeiterpartei und nicht als eine Arbeiterpartei unter Arbeiterpartien gekennzeichnet erscheint, einmäig zu Hause blieben, während die Sozialdemokraten in strammer Mannschaft ihren legitimen Mann zur Urne brachten.

Der Südmark-Kalender für 1907. Unter den so genannten Schreibkalendern zeichnet sich der Südmark-Kalender nicht nur durch seine hübsche und zweckmäßige Ausstattung, sondern auch durch den sorgfältig gewählten reichen und gediegenen Inhalt aus. Auch diesmal begegnen wir wieder einer Reihe mit recht beliebter Verfassernamen, wie Ottokar Kernstock, Marie Scotta, Otto Jauker, Ludwig Jähne, Karl Bienenstein, A. A. Maas, Adolf Frankl, Thomas Schlegel, Dr. P. Schuppel, Karl Krobath, Josef Wichtner, J. A. Glabischnig, Friedrich Marx, Ferd. Wahrberg, K. W. Gavolowski, Professor Dr. P. Hofmann v. Wellenhofer u. a., die fesselnde Erzählungen, Schilderungen, Gedichte, Ernstes und Heiteres, Unterhaltes und Belehrendes in Fülle beisteuerten. Dazwischen gibt es nicht weniger als 36 hübsche Bilder, teils ganzseitig, teils im Texte. Der gemeinhinige Abschnitt des Kalenders bietet wieder jede nur erdenkliche Auskunft über Post- und Stempelwesen, Märkte u. s. w. neben den manigfachen gewohnten Kalenderangaben, von welchen aber hier das treffliche Schill'sche Namensverzeichnis wohl ausdrückliche Erwähnung verdient, da es in dieser Art nirgends sonst zu finden ist. Kein deutsches Haus sollte dieses Kalenders entbehren, der übrigens auch dem Geschäftsmanne als gutes Nachschlagebuch vielfach dienen kann. Zu beziehen ist er durch jede Buch- und Papierhandlung oder durch die Deutsche Vereins-Druckerei und Verlagsanstalt Graz.

Schaubühne.

Der am Samstag zur Aufführung gelangte dreiklötige Schwank: "Die Erziehung zum Don Juan" fand infolge der frischen Darstellung beispiellose Aufnahme. Daß es bei einem Stück, das uns vor Augen führt, wie ein junger Font zum Dienst der Venus erzogen wird, bei aller Harmlosigkeit ohne einige eingestreute Zweideutigkeiten, die eigentlich nur mehr eine Deutung zulassen und ohne lockere Sitten der Stadtösterreicher nicht abgeht, ist selbstverständlich. Auf dem Werdegang zum Don Juan befand sich Herr Maierhofer und er hat den unerfahrener Flaubert, der jedoch sehr schnell begreift, mit viel Geschick auf die Bretter gestellt. Die beiden sehr lebenslustigen Frauen, die das Erzieherwerk auf sich genommen haben, wurden durch die Fräulein Rauscher und Rieter bestens verkörpert. Ein allerliebster Befürworter war Fr. Hold. Lobende Hervorhebung verdient auch das Spiel der Herren Weyrich und Weißmüller, sowie des Fr. Böck.

Schrifttum.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenschaftsgebieten und Sprachen unter der Mitarbeiterschaft hervorragender Fachmänner herausgegeben von Emanuel Müller-Baden. (Erscheint in 95 Lieferungen zu je 60 Pf. beim Deutschen Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.) Von diesem bei Publikum und Presse fortgesetzte gleich günstig beurteilt und, wie bekannt, der Popularisierung der Wissenschaften im edelsten Sinne des Wortes dienenden Werk sind soeben die Lieferungen 74, 75, 76, 77 und 78 zur Ausgabe gelangt. Die glückliche Vereinigung von wissenschaftlichem Ernst, deutscher

Gründlichkeit und lichtvoll-klarer, gemeinverständlicher Darstellungsweise das Charakteristikum aller bisherigen Lieferungen, gilt auch von den vorliegenden, in denen Erdkunde, Industrie, Technik und Verkehr, Geschichte, Allgemeine Literaturkunde, Allgemeine Kunstgeschichte, Warenkunde und Technologie, sowie Weltliteratur zur Behandlung kommen. Vorzüglich ausführliche Bunttafeln und zahlreiche Textillustrationen verleihen auch diesen neuen Lieferungen einen ganz besonderen Reiz. Alles in allem ist die "Bibliothek" eine unerschöpfbare Quelle des Wissens und eine Fundgrube von Geisteskräften und kann daher einem jeden, der bestrebt ist, sein Wissen nach Möglichkeit zu erweitern und zu vertiefen, nur auf wärmste empfohlen werden.

Vermischtes.

Ein Löwe als Redaktionshausknecht. Herr Clarence Wolfe, Direktor eines Blattes in New-Harmony, Staat Indiana, hatte die originelle Idee, einem Menageriebesitzer einen Löwen zu Redaktionzwecken abzukaufen. Dieser Löwe wird fortan als "fighting editor" des Blattes fungieren. Mit anderen Worten, er wird "der kämpfende Redakteur" sein, der die Aufgabe hat, die Zudringlichen, die gegen Zeitungsartikel protestieren kommen, sowie die Langweiligen, die nie zu reden aufhören, in respektvoller Distanz zu halten.

Wie man nicht seckrank wird. Eine Vorrichtung zur Verhütung der Seckrankheit hat ein Londoner Arzt namens Whitehouse erfunden. Seine Vorrichtung besteht, wie wir einer Beschreibung in der "Technischen Woche" entnehmen, in einem Bettel, welches frei schwingen kann und von vier Seilen getragen wird. Mittels Elektromotoren werden diese Seile selbsttätig so bewegt, daß die Bewegungen des Bettels immer entgegengesetzt den Bewegungen des Schiffes erfolgen und diese somit aufheben. Ein Versuch auf einem der Dampfer, welche regelmäßig durch den Sermikanal fahren, soll erfolgreich verlaufen sein.

Gerichtssaal.

Ein unglücklicher Wurf.

Am 17. Juli d. J. zögerten im Jeschounijschen Gasthouse in Pernov (Bezirk Gilli) der Schmied Josef Vidensel, der Taglöhner Franz Mirkik und dessen Bruder, der 25jährige Taglöhner Leopold Mirkik aus Groß-Pireschitz. In einem Streite, der sich zwischen den ersten beiden entspann, beschimpfte Vidensel auch den Leopold Mirkik, weil er sich in den Streit einmengte. Leopold Mirkik ergriff nun ein Schnapsfläschchen und warf es dem Vidensel mit großer Wucht in das Gesicht. Vidensel fühlte sofort einen beständigen Schmerz im linken Auge, welcher sich immer mehr steigerte. Das Auge erkrankte dann in der Folge derart, daß es entfernt werden mußte, um das rechte Auge zu erhalten. Der Beschuldigte gesteht zwar zu, daß Fläschchen geworfen zu haben, behauptet aber, nicht das Auge getroffen zu haben. Die Zeugen unterstützten anfänglich diese Behauptung des Beschuldigten und sagten, daß sich der Verletzte nach dem Wurf bei der Nase und nicht beim Auge sah, daher das Fläschchen nicht das Auge, sondern die Nase getroffen haben mag. Später und bei der Verhandlung modifizierten sie diese Aussage und geben die Möglichkeit zu, daß sie bei der Möglichkeit des Vorganges nicht genau beobachtet haben könnten, welchen Gesichtsteil die Flasche getroffen habe. Die Geschworenen verneinten die Frage, ob der Beschuldigte in "feindseliger" Absicht gehandelt habe. Der Gerichtshof unter dem Vorsitz des k. k. L.-G.-R. Dr. Smoll verurteilte Mirkik wegen Übertreibung nach § 335 St. G. zu viermonatigem strengem Arrest.

Schwurgericht.

Die eiserne Regenschirmspitze in die Augenhöhle gehobt.

Vorsitzender des Gerichtshofes Kreisgerichtspräsident v. Wurmser; öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Dr. Beyer; Verteidiger Dr. Steppischnegg und Dr. Karlovs. Am 16. September 1906 abends ungefähr um 11 Uhr schrie der Offiziersdiener des k. k. Inf.-Rgmt. Nr. 87 Michael Klemencic in Begleitung des Hutmachersgehilfen Josef Rath und eines Mädchens, das angab Maria Baloker zu heißen und aus Neudorf, Gemeinde St. Georgen a. r. Südbahn zu kommen, vom Gasthouse: "Zum grünen Kranz"

über die Kapuzinerbrücke gegen Gilli zu, beim Zwischen der Brücke und dem Mauthause begegneten sie drei Männern. Der Umstand, daß Klemencic jauchzte und den Ausdruck: "Auf!" tat, genügte zweien der Männern, daß sie über ihn herfielen, ihn mit Schlägen und Stoßen bearbeiteten und ihn auch dann noch, als er sich augenscheinlich schwer verletzt von ihnen losriß, verfolgten und misshandelten. Bei diesem Raufhandel hatte Skale, der Hauptäter, dem Offiziersdiener seinen Schirm mit solcher Wucht ins Gesicht gestossen, daß die ins linke Auge dringende Spitze desselben abbrach und in der Augenhöhle stecken blieb. Nach Aussage der beiden Gerichtsarzte, der Herren Sanitätsrat Dr. Jesenko und Dr. Gollitsch war die Regenschirmspitze oberhalb des Auges eingedrungen und war dasselbe derart zerstört, daß an seine Erholung nicht gedacht werden konnte. Durch die schmutzige Regenschirmspitze wurden Substanzen in den 6 cm langen Wundkanal eingeschoben, die eine eitrige Entzündung des Gehirns zur Folge hatten und daß die Eiterung an der Basis des Gehirns stattfand, war jede Hilfe ausgeschlossen. Der Tod trat infolge Gehirnlähmung ein. Die Verletzung konnte nicht durch einen Schlag mit dem Schirme, wie Skale glauben machen will, sondern nur durch einen wuchtigen Stoß erfolgt sein. Durch Zeugenaussagen wird die verhängnisvolle Begegnung wie folgt geschildert. Die beiden Angeklagten, der 20jährige in der Eisenhandlung des Peter Majdic bedientste Knecht Valentin Skale und der 33jährige, nach St. Paul in Sanniale zuständige Taglöhner Johann Solak, sowie ein gewisser Fasarin, der jedoch begütigend in den Rauchhandel eingegriffen hatte, hatten sich zufällig zusammengefunden und eine Runde durch verschiedene Gasthäuser der Stadt gemacht. Skale zeigte sich entweder durch Genuss neßiger Getränke oder aber infolge einer durchwachten Nacht derart benommen, daß er mehrmals in Gasthäusern einschlief und von seinen Zeitgenossen aufgemuntert werden mußte. Auf dem Wege in das Gasthaus "Zum grünen Kranz" wo Skale seine Geliebte hat, kam es zu dem bewußten Zusammenstoße. Es kamen ihnen nämlich der Offiziersdiener Klemencic, der Hutmachersgehilfe Rath und ein Frauenzimmer, namens Baloker entgegen, die sich ebenfalls durch Zusammensetzung in einem Gasthouse zusammengefunden hatten. Klemencic war infolge Weingenusses in guter Laune und jauchzte, was Skale und Solak als Herausforderung auffaßten. Hierbei tat Solak die Neuherierung: "Daj ga Ti udariti, ali ga bos Ti ta prvi," die verhängnisvoll für ihn werden sollte, da die Geschworenen hieraus seine Mitschuld an dem Totschlage ableiteten, obwohl Skale selbst an-

siebt, daß er nicht auf Grund einer Aufforderung des Solak gegen Klemencic feindselig vorgegangen sei. Den unmittelbaren Grund zu dem nun stattfindenden Streite, in welchem der Offiziersdiener tödlich verletzt wurde, bot vielmehr das Wort "Roggub", das Klemencic gegen Skale fallen gelassen hatte. Skale wird durch Dr. Karlovssek verteidigt, der für ihn den Mangel der Berechnungsfähigkeit infolge Volltrunkenheit, sowie Notwehr geltend macht. Eine von ihm den Geschworenen erteilte Rechtsbelehrung wird sowohl vom Staatsanwalt, als auch vom Vorsitzenden als irrig zurückgewiesen. Für Solak trat als Verteidiger Herr Dr. Steppischnegg ein und er legt dar, daß von einer Mitschuld des Solak nicht die Rede sein könne, denn die ihm zur Last gelegte Neuherierung nicht direkt Bezug auf den Getöteten und die leichte körperliche Verletzung des Klemencic, die derselbe nebst der tödlichen aus dem Handgemenge davontrug, kann, da diesbezügliche Beweise fehlen, auch auf die von Skale geführten Schläge zurückzuführen sein. Den Geschworenen wurden vier Schuldfragen vorgelegt. Sie bejahen bezüglich des Skale die Schuldfrage wegen Totschlagens mit zehn Stimmen, aber auch mit der gleichen Stimmenanzahl die Schuldfrage bezüglich Mitschuld des Solak wegen Anstiftung. Der Verteidiger, Herr Dr. Steppischnegg stellt den Antrag, der Gerichtshof möge diesen Ausspruch der Geschworenen als irrig nichtig erklären, welchem Antrag sich derselbe jedoch verschließt. Skale, dessen Neuhereres, niedere Stirne, plump Gesichtszüge, den Schluß auf eine gewalttätige Natur nahelegt und der auch schon mehrfach Vorstrafen aufweist, wurde unter Zustimmung verschiedener Milderungsgründe zum Kerker in der Dauer von zwei Jahren, der Mitangklagte zum Kerker in der Dauer von 15 Monaten verurteilt. Für Solak ward von der Verteidigung die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet. Beide Angeklagte verantworteten sich slovenisch, wodurch die Behauptung der slavischen Blätter, daß es sich um Deutsche handle, entkräftet wird.

Mehmers Thee verdient den Vorzug vor allen anderen Frühstücksgetränken, er ist wohlschmeckend, leicht befriedigend und außerordentlich ergiebig. Die Firma Mehmer (Frankfurt a. M.) deckt nur Empfehlenswertes mit ihrem Namen.

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benutzt werden können. Keil's Fußbodenlack ist bei Gustav Seiger und bei Victor Wögg in Gilli erhältlich.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 12 bis 18. November 1906 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Sortierung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Eiere	Öfen	Rübe	Rohfleisch	Schweine	Schaf	Ziegen	Brettel	Zämmere	Blutlein	Eier	Öfen	Rübe	Rohfleisch	Schweine	Schaf	Ziegen	Blutlein		
Baumann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bukschel Jakob	—	—	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	116	—	—	—	—	
Gajschek Anton	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	273	—	—	—	—	—	—	—	
Grenka Johann	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Habian	—	2	1	—	6	8	—	—	—	—	—	78	41	28½	—	104	—	—	—	
Janžek Martin	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	87	—	—	—	—	—	—	
Koßák Ludwig	—	—	1	1	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Leskuschek Jakob	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Payer Samuel	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Planinc Franz	—	—	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Plesitschek	—	—	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Pleteršky	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rebeuschek Josef	—	10	—	—	10	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sellak Franz	—	2	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Seitschnig Anton	—	5	—	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Skoberne Georg	—	7	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Steiger	—	—	—	2	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Umek Rudolf	—	—	—	1	1	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Vollgruber Franz	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wojsk	—	—	3	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40½	—	—	—	
Gastwirte	—	—	—	—	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Private	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	198	—	—	

ad F. Z. 4286
1906

Fürstenfeld, am 9. November 1906.

Auszugsweise Kundmachung.

Bei der k. k. Tabak-Fabrik in Fürstenfeld kommt für das Jahr 1907 die Lieferung von nachstehenden Schnittmaterialien zur Vergebung:

3.000 St.	weiche	Laden	5 m lang,	14 mm	dick,	18 cm	breit	aus Fichtenholz
10.000 "	"	"	5 "	"	14 "	"	21 "	"
10.000 "	"	"	5 "	"	14 "	"	24 "	"
1.500 "	"	"	5 "	"	14 "	"	28 "	"
1.500 "	"	"	5 "	"	14 "	"	32 "	"
300 "	"	"	5 "	"	20 "	"	26 "	"
300 "	"	"	5 "	"	20 "	"	28 "	"
600 "	"	"	5 "	"	20 "	"	30 "	"
100 "	"	"	5 "	"	25 "	"	34 "	"
100 "	"	"	5 "	"	35 "	"	30 "	"
100 "	"	"	5 "	"	40 "	"	30 "	"
100 "	"	Pfosten	5 "	"	50 "	"	30 "	"
50 "	"	"	5 "	"	50 "	"	30 "	Kieferholz
50 "	"	"	5 "	"	80 "	"	30 "	Fichtenholz
50 "	"	"	5 "	"	80 "	"	30 "	Lärchenholz
100 "	harte	"	5 "	"	40 "	"	30 "	"
50 "	"	"	5 "	"	50 "	"	30 "	"
50 "	"	"	5 "	"	80 "	"	30 "	"

Schriftliche, mit einer Krone per Bogen gestempelte und mit der Quittung einer k. k. Staatskassa über den Erlag eines nach der Verdienstsumme zu berechnenden 10%igen, aus pupillarsicheren Wertpapieren oder aus Barem bestehenden Vadiums belegte Offerte sind bis längstens

10. Dezember 1906, 2 Uhr nachmittags bei der gefertigten k. k. Tabak-Fabrik einzubringen.

Nähere Details sind in Nr. 92 vom 18. November dieser Zeitung enthalten.

Die k. k. Tabak-Fabrik.

Dank.

Meine Frau litt schon längere Jahre an nervösen Kopfschmerzen, viel Herzklagen, Drüden und Schmerzen auf der Brust, Schwindelanfälle, Flimmern vor den Augen, Angstgefühl und Aufregung, Athemhemmung, Sintern und Reisen in den Gliedern, kalten Füßen, abwechselnd Hitze und Frost, Mattigkeit usw. Auf Empfehlung einer von ähnlichen Leiden geheilten Frau hier in Salzburg, wandte ich mich schriftlich an Herrn A. Pfister in Dresden, Ostraallee 2 und fand ebenfalls meine Frau durch die einfachen Anordnungen Heilung, wofür unser Dank hierdurch aussprechen.

Wenzel Budin, Baupolier in Salzburg, Bayerhamerstraße 12b. 12557

Fr. 600.000

zu gewinnen schon am

1. Dezember 1906

durch Ankauf eines

Türken Frs. 400 LÖSES

von denen jedes Los mit mindestens 240 Francs in Gold gezogen werden muss.

Jährlich 6 Ziehungen.

Originallose zum Tageskurse oder in nur

34 Monatsraten à K 5.75

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Originallose. Verlosungsanzeiger "Neuer Wiener Merkur" kostenfrei.

Wechselstube

Otto Spitz

Wien, I. Schottenring 26.

Hupfelds Musikanstrumente



stehen in Bezug auf

Einfache praktische Konstruktion, Unverwüstliche Dauerhaftigkeit, Elegante farbenprächtige Ausstattung, Hervorragende abwechslungsreiche Musikwiedergabe.

unerreicht an erster Stelle.

Jeder Hotelier, Cafetier und Gastwirt, welcher den Verkehr in seinem Etablissement vergrößern und bie durch den Umsatz an Speisen und Getränken vermehren will, lasse sich die kleine Broschüre: "Hundert Zeugnisse über Hupfelds Musikwerke" gratis und franko senden.

Letzte Neuheit:

— Helios Orchestrion —

mit elektrischem Betriebe.

ersetzt eine kleine Militärkapelle. Jedes Instrument einzeln abstellbar, so dass also auch das Klavier allein spielt.

— Hupfelds Phonoliszt —

bestes Kunstspiel-Piano der Welt.

Glänzende Kapitalsanlage. Jederzeit bereitstehende Unterhaltung der Gäste. Prospekte gratis und franko. — Weitestgehende Zahlungserleichterung. — Bei Kassazahlung hoher Rabatt.

Ludwig Hupfeld, Akt.-Ges.

Wien, VI., Mariahilferstrasse 7—9.

Erste älteste Fabrik Europas von elektrisch. Klavieren u. Orchestrions.

11700

A propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden und

Tetschen a. E. 11702

vormals Bergmanns Orig.-Shampooing Bay Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der außerordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2 — in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

Magenleidender

gebraucht nur die bestbewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 20 und 40 Heller. Zu haben bei Schwarzl & Co., Apotheke z. Mariä Hl. Cilli. Adler-Apotheke M. Rauscher, Cilli. Karl Hermann, Markt Töffer.

12493

KUNEROOL

ist doch das beste.

Verlangen Sie überall Prospekte über die grosse internationale Preiskonkurrenz für Kunerol-Koch-, Brat- und Backrezepte.

12379

Verkauf eines Warenlagers.

Das zur Karl Glojek'schen Konkursmasse in Gonobitz gehörige Manufaktur-Warenlager im gerichtlich erhobenen Schätzungsvalue von K 6878.22, lese: sechstausend achthundert siebzig acht Kronen 22 Heller wird im Bausch und Bogen an den Meistbietenden verkauft.

Die diesfälligen, mit einem Vadium per 700 Kronen in Barem oder in Einlagebüchel einer österr. Sparkasse belegten Offerte, sind bis **1. Dezember 1906** bei Konkurs-Masseverwalter Herra Dr. Robert Lederer, Advokaten in Gonobitz zu überreichen.

Das Warenlager kann täglich vor- und nachmittags besichtigt werden. Der Meistbot, in welchem das Vadium eingerechnet wird, ist binnen drei Tagen nach erfolgter Verständigung von der Annahme des Offertes durch den Gläubiger-Ausschuss beim Konkurs-Masseverwalter bar zu erlegen, widrigens das Vadium zu Gunsten der Konkursmasse verfällt.

Die Waren sind längstens binnen 14 Tagen nach Annahme des Offertes zu übernehmen und die Geschäftskonturen zu räumen.

Die Konkursmasse haftet weder für die Qualität noch die Quantität der verkauften Waren. Der Gläubiger-Ausschuss behält sich das Recht vor, selbst das höchste Offert ohne Gründen abzulehnen.

Gonobitz, am 20. November 1906.

12551

Der Konkurs-Masseverwalter:
Dr. Robert Lederer.

Vorzügliche Knödel.

Rezept:

Man mische unter den fertigen Knödelteig (aus $\frac{1}{2}$ Kilo Mehl) $\frac{1}{2}$ Päckchen Treff-Backpulver, arbeite den Knödelteig noch einmal kräftig durch und gebe die Knödel sofort in kochendes Wasser. Man verwendet zum Knödelteig keine heiße, sondern kalte oder lauwarme Milch.

Treff-Backpulver

macht die Knödel groß, locker und leicht verdaulich. Treff-Backpulver von **Dr. Crato & Co., Wien III.**, ist anerkannt das beste und überall erhältlich.



12098

— Pfaff- — Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickerei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Plissés und Stehplissés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei
C. Büdefeldt, Maiburg, Herreng. 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

Hausierer Agenten

gegen hohe Provision werden event. Fixum zum Verkaufe eines pat. Artikels per sofort gesucht. Off. sub. „A. E. 104“ befördert Rafael & Witzek, Wien I., Graben 28. 12384

Holzbrandmalerei Tief- u. Flachbrand

Samtbrand, Kerbschnitt, Farben für Brillant-, Porzellan-, Email-, Öl u. Aquarellmalerei.

Malvorlagen werden ausgeliehen bei
Anton A. Schwarz
Graz, Kaiserfeldgasse 24.

12494 Spezialgeschäft für

Holzbrandmalerei

Tief- u. Flachbrand

Samtbrand, Kerbschnitt, Farben für Brillant-, Porzellan-, Email-, Öl u. Aquarellmalerei.

Malvorlagen werden ausgeliehen bei
Anton A. Schwarz
Graz, Kaiserfeldgasse 24.



Fabrikarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direkt nach

New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die

10274
Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Nebeneinkommen

bietet sich durch Uebernahme der Rechnungsführerstelle bei der vereinigten untersteirischen Bruderlade mit dem Sitze in Cilli. Jahresgehalt K 600.—. Beansprucht wird Gewandheit im Rechnungswesen, Kenntnis der einfachen Buchhaltung und der slovenischen Sprache in Wort. Nachdem täglich nur 2—3 Bureaustunden zu halten sind, würde der Posten sich für einen Pensionisten eignen. Ungestempelte Offerte bis 30. November an das k. k. Revierbergamt in Cilli.

12556

— Briefsicher — 12563 Stenographie-Unterricht.

In 15 Briefen einschließlich Aufgabenausbesserung je K 1.50. Anmeldungen an den Deutschen Steiermärk. Stenographen-Club „Gabelsberger“ in Graz, Herrn Oberlehrer Stark, Lessingstraße 7.

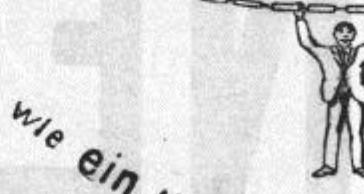


WERTVOLLE PRÄMIENBONS
AN ALLEN PAKETEN

!! Der grösste Erfolg der Neuzeit !!

ist das berühmte

Minlos ^{sobt} Waschpulver



Eintragene Schutzmarke.

Gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche und schon das Leinen ausserordentlich. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benutzen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur echt in Originalpäckchen mit obiger Schutzmarke

250 Gramm-Pakete zu 16 Heller
500 " " 30
1 Kilo " " 56

Jede Verpackung ohne obige Schutzmarke ist nicht mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu zerstören.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Engros von **L. Minlos** in Wien, I. Mölkerbastei 3.